

Sich mit Minimal Techno durch die Einsamkeit tanzen

Was entsteht in der Einsamkeit aus dem Gefühl von Leere? Zunächst vielleicht Wahnsinn und Schmerz, danach Selbstliebe, Scham, Unbeschwertheit und am Ende die Rückkehr zur Akzeptanz. Die 25-jährige Tänzerin Nadika Mohn sitzt im Stadtpark in St. Gallen. Dort gönnt sie sich bei einer Tasse Tee eine Pause zwischen den Proben für ihr erstes Solotanzstück «Eins». Kurz vor der Premiere am 4. September in der Lokremise St. Gallen trainiert und arbeitet sie täglich im nahe gelegenen Athletikzentrum an ihrer Choreografie. Nadika Mohn sagt: ««Eins» steht für vieles, was mich im vergangenen Jahr persönlich beschäftigt hat.»

Sie erzählt, wie sie Anfang 2021 nach ihrer Tanzausbildung in Berlin und Rom in die Ostschweiz zurückgekehrt ist. «Ohne Pandemie wäre ich vielleicht in Rom geblieben. Ich wollte mich durch den Lock-

down aber nicht zu sehr einschränken lassen und beschloss, zurückzukommen, um hier ein eigenes Projekt auf die Beine zu stellen», sagt sie. «Eins» beschreibt den Weg aus dieser Einsamkeit heraus.

«Eins» steht aber auch für Zahlencodes, eine Welt, die sich in Zahlen aufschlüsseln lässt, und für minimale Technomusik. Diese liefert der St. Galler Musiker Milian Mori. Mori hat bereits die Musik für das Stück «444» komponiert, mit dem Nadika Mohn in diesem Jahr den Publikumspreis am Brussels Dance Contest 2021 gewonnen hat. «Die Musik und unsere Zusammenarbeit hat mich für mein aktuelles Stück inspiriert», sagt Nadika Mohn, die sonst auch klassische Musik liebt, vor allem zum Aufwärmen. Auch morgens nach dem Aufstehen sei sie nicht ansprechbar, bevor sie nicht eine Stunde klassisches Ballett trainiert habe.

Minimal Techno hingegen beschreibt Nadika Mohn als Musik, die sich gut zum Improvisieren eigne. «Daraus entstehen dann meine Ideen und meine Arbeit an einer Choreografie», sagt sie. An der Premiere in der Lokremise und den darauffolgenden Aufführungen im Saal der Primarschule Trogen und im

Lindensaal in Teufen bekommt das Publikum während einer Stunde diese Interpretation der Zahl Eins in Stücken à sechs Minuten zu sehen.

Zum Tanz gekommen ist Nadika Mohn durch den Spitzensport. In Trogen aufgewachsen, trainierte sie nebst dem Schul-

unterricht viermal pro Woche jeweils drei bis vier Stunden rhythmische Gymnastik. «Mit Training und Hausaufgaben war ich oft bis Mitternacht wach. Aber ich habe das immer gerne gemacht», sagt sie. Allerdings hinterfragte sie nach zwölf Jahren Sport zunehmend den Sinn von Wettkämpfen. Sie sagt: «Ich hatte keinen Spass mehr daran, einfach nur gewinnen zu wollen. Für mich steckte mehr hinter den Bewegungen.» Heute arbeitet Nadika Mohn als Tanzlehrerin an der Theatertanzschule und der Step & Clap Tanzschule in St. Gallen und ist als Tänzerin regelmässig für verschiedene Produktionen wie etwa für das Physical Dance Theater in Bern engagiert.

Bei ihrem ersten Solostück wird Nadika Mohn von Marco Santi, dem ehemaligen Leiter der Tanzkompanie und Chefchoreograf am Theater St. Gallen, unterstützt. «Der Blick von aus-

sen von einer Person, die viel Erfahrung hat, ist für mich wichtig, gerade weil ich alleine an dem Stück arbeite», sagt sie. Tipps brauche sie etwa dann, wenn es um die Dynamik der Bewegungen und um die Frage gehe, was mit Bühnentechnik und Licht möglich sei.

Generell an Choreografie gefällt Nadika Mohn, dass sie über die klassischen Vorstellungen von Tanz, wozu etwa das Märchenhafte, das Tutu und die Spitzenschuhe gehörten, hinausgehe. «Mehr als die Prinzessinnenrolle auf der Bühne hat mich immer fasziniert, wer all diese richtig guten Ideen für die Umsetzung der Stücke hatte», sagt sie und fügt an: «Das ist auch mein Ziel. Ich möchte die Menschen mit meinen Ideen inspirieren.»

Nina Rudnicki

.....
4./5./7. September, 20 Uhr,
Lokremise St. Gallen



Tänzerin Nadika Mohn ist in Trogen aufgewachsen. Bild: Andri Vöhringer